Nr. 121. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 12. März 1899.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J Wolff & Co.

Berlin, 11. März.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 11. März 1899, 1 Uhr.

Die Berathung des Kolonialetats wird fortgesetzt bei dem Etat für Togo.

Referent Prinz Arenberg berührt hier die bekannten Angriffe des Afrika-Reisenden Krause (Duldung von Sklavenhandel) mit dem Bemerken, es sei jetzt gegen Krause Strafantrag gestellt.

Der Etat wird genehmigt.

Beim Etat für Südwestafrika kommt

Abg. Bebel auf den Fall Dr. Esser zu sprechen.

Direktor der Kolonial-Abtheilung v. Buchka entgegnet, Esser habe zu der Kolonial-Verwaltung nicht die geringsten Beziehungen. Ueber die Vorgeschichte der Ertheilung des Kronen-Ordens 2. Klasse an Esser sei er nicht in der Lage, irgend welche Auskunft zu geben. Die Ertheilung von Orden sei Prärogative Sr. Majestät, und er glaube auch nicht, daß das Haus berechtigt sei, darüber Auskunft zu verlangen. Was den Streit zwischen Esser und Dr. Wagner anlange, so schwebe darüber eine militärehrengerichtliche Untersuchung gegen Esser. Auch darüber könne er nichts mittheilen. Irgend welche Beziehungen zwischen dem Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin und Esser beständen nicht.

Abg. Bebel: Ich dachte, die Ressortchefs würden vor Ordensverleihungen gehört! Wie ich sehe, war dies hier nicht der Fall!

Direktor v. Buchka wiederholt, daß und weshalb er über die Ordensfrage Auskunft zu ertheilen nicht in der Lage sei.

Damit schließt diese Debatte.

Das Haus pflichtet sodann den verschiedenen bei diesem Etat von der Kommission vorgenommenen Streichungen meist ohne Debatte bei. U. A. hat die Kommission auch 25 000 Mark zu Beihülfen für sich in Südwestafrika ansiedelnde deutsche Mädchen gestrichen.

Nach kurzem Referat des Abg. Prinz Arenberg bemerkt

Abg. Bebel: Bei dem Gouverneur Leutwein habe eine Deputation Vorstellungen gegen die Art der Verträge über Mädchen-Ansiedlungen daselbst erhoben, und Leutwein habe in einer Weise geantwortet, aus der hervorgehe, daß derselbe in dem Vertrage eigentlich nichts Absonderliches finde. Das allein schon nöthige ihn, auf den Vertrag näher einzugehen. Redner weist dann aus dem Wortlaute des Vertrages — den er verliest — nach, welchen Gefahren die auf Grund desselben nach Südwestafrika übersiedelnden Mädchen sich aussetzten.

Abg. Graf Arnim glaubt, Bebel habe zu solcher Erregung und solchem Mitleid für die armen Mädchen gar keinen Anlaß. Der Gouverneur selbst sorge dafür, daß nur von vorne herein fest an dortige Familien verdungene Mädchen dort angesiedelt würden. Die Unterhaltung der Mädchen sei gesichert durch vollkommen freie Station, und der Lohn sei ortsüblich und nicht zu niedrig. Unter Anregung und eigener Verantwortung des Gouverneurs sei die ganze Sache gemacht. Der Gouverneur werde auch für gute Behandlung die Sorge übernehmen. Ueberdies ist den Mädchen für alle Fälle die Rückfahrt garantirt.

Abg. Müller-Sagen (frs.) giebt zu, die Mädchen sollten hier als ein wichtiges Kulturelement dienen, aber auf der anderen Seite sei hier ein Dienstverhältniß vorgesehen, welches doch nicht ohne Bedenken sei. Es werde hier ein Abhängigkeitsverhältniß statuirt, das um so schlimmer sei, als den Mädchen eine sehr lange, den Herrschaften dagegen nur eine ganz kurze Kündigungsfrist gewährt sei. Der Vorredner spreche von dem Wohlwollen des Gouverneurs. Aber auf Wohlwollen gründet man keine Verträge. Der Vertrag schafft eine Art weißer Sklaverei. Mit unseren deutschen Empfindungen, glaube ich, von Menschenwerth und Menschenwürde verträgt sich das nicht.

Abg. Bebel führt ebenfalls noch aus, daß der Vertrag der Gerechtigkeit, der Vertheilung gleicher Rechte nach beiden Seiten hin, ermangele. Wenn Graf Arnim sich darauf beruft, daß den Mädchen nach Ablauf des Vertrages der freie Rücktransport gesichert sei, ja — das ist ja selbstverständlich, das steht ja auch in den Verträgen mit den Kulis.

Abg. Prinz Arenberg: Der Gouverneur hat thatsächlich versprochen, sich der Mädchen anzunehmen, er hat ihnen sogar einen besonderen Gerichtsstand geschaffen, indem er selbst sich vorbehalten hat, über Streitigkeiten zwischen den Mädchen und den Ansiedlern zu entscheiden. Man darf doch auch nicht vergessen, daß der Zweck der ganzen Sache ist, nicht die Mädchen dauernd dort als Dienstmädchen zu behalten, sondern durch Heirathen Familien zu schaffen. Für dies Jahr glaubten wir trotzdem die Position ablehnen zu sollen, um zu erwägen, ob nicht noch gewisse Kautelen nöthig sind. Aber ich muß doch Verwahrung dagegen einlegen, daß der Vertrag weiße Sklaverei schaffe. Das ist Uebertreibung. Der Vertrag genügt uns nur nicht, das Reich übernimmt mit diesem Titel eine Verantwortung, die das Reich als solches nicht gut übernehmen kann. Deshalb haben wir für diesmal die Sache abgelehnt. Aber um Sklaverei handelt es sich nicht.

Direktor v. Buchka: Herr Bebel hat offene Thüren eingestoßen. Die Kommission hat ja den Posten abgelehnt, und derselbe wird auch wohl nicht wiederkehren. Ich gebe zu, der Vertrag enthält verschiedene Härten. Aber andererseits gewährt derselbe dem Gouverneur die weitestgehenden Rechte. Auch ist bei Entlassungsstreitigkeiten die Entscheidung ihm als Richter vorbehalten. Bei dieser Sachlage können wir jedenfalls alles Weitere abwarten. Daß der Gouverneur ablehnend gegen die Deputation gewesen sei, ist nicht anzunehmen, er zeigt stets Entgegenkommen. Die Tendenz des Vertrages ist jedenfalls eine gute. Es ist dringend wünschenswerth, daß dort sich deutsche Familien ansässig machen.

Nach einigen Bemerkungen Bebels und v. Kardorffs führt

Abg. v. Arnim aus: Wie auch gestern beim Fall Tucker, so zeige sich heute wieder, daß Bebel mit der objektiven Wahrheit auf gespanntem Fuße stehe. Bebel's Thätigkeit bestehe darin, hier immer Skandal-Affairen vorzuführen. Diesmal habe er nun aber nichts zu erzählen gehabt, und deshalb laufe er hinter diesen Mädchen her. (Heiterkeit.) Lesen Sie doch Herrn Bebel's Buch über die freie Liebe, und Sie werden ihm dann mit mir das Recht bestreiten, sich um diese Mädchen zu bekümmern.

Abg. Bebel: Wenn Sie uns keine Gelegenheit gäben, solche Dinge hier zu erörtern, so würden wir darauf verzichten müssen. Es ist übrigens komisch, daß Graf Arnim in so ungeschickter Weise hier für den Vertrag eintritt, nachdem er selber in der Kommission gerade des Vertrages halber den Titel abgelehnt hat. Wenn meine Reden den Erfolg haben sollten, Herrn Kardorff von hier zu vertreiben, so würde ich gern alle Tage reden. (Heiterkeit.)

Entsprechend dem Antrage der Kommission wird die Forderung jetzt gestrichen.

Bei dem Schutzgebiet von Neu-Guinea beantragt die Kommission eine Resolution: Die Zustimmung zu diesem Etat nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß der Vertrag vom 7. Oktober 1898 zwischen Reich und Neu-Guinea-Kompagnie im Artikel 7 dahin abgeändert wird, daß das Auswahlrecht der Neu-Guinea-Kompagnie von 10 auf 3 Jahre, sowie daß diese Auswahl auf das Kaiser Wilhelmsland beschränkt wird.

Abg. Frese führt aus, die Kompagnie habe bei Einführung von Kulis bisher keine glückliche Hand gehabt. Sie müsse ihre Aufmerksamkeit auf möglichst die allerbesten Kulis richten. Gerade damit habe man in Sumatra die allerbesten Erfolge erzielt. Im Uebrigen sei Neu-Guinea eine gute Erwerbung, der Tabak sei gut, weiter werde Kopra und namentlich geradezu vorzügliche Baumwolle gewonnen. In dem früheren Vertrage habe die Gesellschaft alle Rechte, das Reich alle Pflichten gehabt. Der Vertrag sei rein leoninisch gewesen. Der neue Vertrag unterscheide sich von jenem wie Tag und Nacht, er gewährleiste, daß die Aufwendungen des Reiches auch wirklich dem Lande zu Gute kommen. Auf jeden Fall aber bedürfe es, um dem Vertrage zustimmen zu können, der in der Resolution aufgestellten Bedingungen, weshalb er um Annahme dieser Resolution bitte.

Direktor von Buchka erwidert auf eine Anfrage des Vorredners, er habe keine Absicht, der Kompagnie in Bezug auf Auswahl von Land ein Vorzugsrecht zu gewähren. Er werde sich vielmehr freuen, wenn recht viele andere Unternehmer kämen und werde dann nach dem Grundsatz handeln: Wer zuerst kommt, malt zuerst.

Abg. Gamp hat nichts gegen die Erwerbung von Neu-Guinea. Aber im Gegensatz zum Vorredner erscheine ihm der Preis von vier Millionen zu hoch. Wenn Frese solche Genugthuung darüber empfinde, daß nach dem Vertrage diese vier Millionen wirthschaftlich dort angelegt werden müßten, also dem Lande wieder zukommen, so meine er es selbst: noch besser sei es doch, wenn das Reich selber das Geld behalte und dort wirthschaftlich anlege.

Abg. Hasse erklärt, seine Freunde würden unter den Voraussetzungen der Resolution dem Vertrage zustimmen. In Bezug auf die Würdigung dieses Schutzgebietes schließe er sich durchaus Frese an.

Direktor v. Buchka weist dem Abg. Gamp gegenüber darauf hin, die 4 Millionen seien auf dem Wege von Angebot und Nachfrage zu Stande gekommen, und auch der Kolonialrath habe dem zugestimmt. Es sei das eine angemessene Abfindung hauptsächlich für die abgetretenen Privatrechte. Er bitte daher, den Vertrag anzunehmen mit den Voraussetzungen der Resolution.

Nachdem sich noch Abg. Prinz Arenberg gegen einige Ausführungen Gamps gewendet, bemängelt

Abg. Richter an dem Vertrage, daß die Gesellschaft gerade dasjenige Vorrecht behalte, welches allein werthvoll sei, nämlich sich 50 000 Hektar Land auszusuchen. Und da wolle man der Gesellschaft 4 Millionen schenken. Alle die anderen Herren hätten sich abgequält, einen vernünftigen Grund ausfindig zu machen. Wofür das Geld? Für Abtretung der Landeshoheit etwa? Ja, die Landeshoheit macht doch nur Ausgaben! Für Abtretung von Ausgaben zahlt man doch aber nicht noch Geld zu! Die Gesellschaft selber müßte vielmehr dem Reiche hierfür eine Entschädigung geben! Und dann sagt man: für Abtretung der Privatrechte. Ja, hat man denn bisher auch nur den geringsten Beweis erbracht, daß diese Privatrechte einen Werth haben? Wo unsere Kolonien fruchtbar sind, da ist es nicht gesund, und wo es gesund ist, wie in Südwestafrika, da ist es nicht fruchtbar. Den Engländern ist es nicht eingefallen, in Britisch-Neu-Guinea solche Aufwendungen zu machen, wie wir in Deutsch-Neu-Guinea.

Abg. Frese tritt den Ausführungen Gamps entgegen, der sich in seiner abfälligen Beurtheilung des Schutzgebietes auf einen früheren Angestellten der Kompagnie, Hans Blum, berufen hatte.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Gamp und des Direktors von Buchka wird die Resolution und sodann der Etat für Neu-Guinea angenommen.

Damit ist der Etat der Schutzgebiete erledigt.

Es folgt der Etat für das Auswärtige Amt. Auf Anfrage des Abg. Graf Stolberg erklärt

Kolonialdirektor von Buchka: Es ist richtig, daß Herr Cecil Rhodes augenblicklich in Berlin ist und daß Unterhandlungen stattfinden zu dem Zwecke, eine Durchführung englisch-afrikanischer Eisenbahnlinien durch das deutsch-ostafrikanische Gebiet zu gestatten. Auskunft hierüber kann ich nicht geben, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Sicher ist, daß der Bau jener Bahn durch deutsches Gebiet nur geschehen wird, wenn die deutschen Interessen in Afrika im weitesten Sinne und nach allen Richtungen hin gewahrt bleiben.

Abg. Hasse stimmt dem Abg. Graf Stolberg in jeder Beziehung bei. Es dürfte nichts von unseren Hoheitsrechten und von unseren anderen Interessen geopfert werden.

Abg. Richter: Ich kann kaum annehmen, daß wir im Auslande exklusiver sein wollen, als im Inlande, wo man doch aus dem Charakter ausländischer Gesellschaften keinen Grund herleitet, eine Durchschneidung deutschen Gebiets nicht zu gestatten. Ich zweifle allerdings nicht, daß unsere Regierung in diesem Falle die deutschen Interessen wahren wird, wie ich denn überhaupt anerkenne, daß unsere Kolonial-Verwaltung, so oft ich sie auch tadeln muß, die deutschen Interessen nicht vernachlässigt.

Abg. Lieber: Ich freue mich, daß auf die Anregung des Grafen Stolberg ein promptes, klares Echo gefolgt ist. Ich theile nicht die Ansichten Richters, ich habe aber gleich ihm volles Vertrauen zu unserer Kolonialverwaltung. Ich würde keinen Anlaß gehabt haben, hier zu reden, wenn nicht heute die „Staatsbürger-Zeitung“ dem Zentrum nachgesagt hätte, dasselbe empfange Herrn Cecil Rhodes mit offenen Armen. Weder ich noch einer meiner politischen Freunde kennen Herrn Rhodes, wir sind weit entfernt, ihn mit offenen Armen zu empfangen und irgend eine Abmachung zu seinen Gunsten zu beabsichtigen. Ebenso wie für Herrn Hasse, so wäre auch für mich Herr Rhodes die allerletzte Persönlichkeit, für welche ich derartiges übernehmen würde.

Damit schließt diese Erörterung.

Weiter fragt Abg. Richter an, was an den Zeitungsmeldungen über deutsche Absichten auf die Karolinen-Inseln sei.

Staatssekretär v. Bülow: Ich bin nicht in der Lage, etwas Thatsächliches mitzutheilen. Ob die Erwerbung der Inseln in unserem Interesse liegt, läßt sich nicht übersehen, so lange bis nicht der Vertrag Spaniens mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen ist. Derselbe bedarf noch der Zustimmung durch die Kortes, deren Zusammentreten aber nicht vor Ende April zu erwarten ist.

Abg. Richter: Ich möchte auch nicht, daß nach Ende April Verhandlungen in dieser Richtung angeknüpft werden. (Heiterkeit.) Ich will nicht, daß zu all den werthlosen Kolonien, die wir schon besitzen, noch neue hinzukommen.

Abg. v. Kardorff: Herr Richter sollte doch endlich aufhören, immer von unseren werthlosen Kolonien zu sprechen. Unsere Kolonien sind ein großer Schatz.

Abg. Richter: Ich werde aufhören von werthlosen Kolonien zu sprechen, wenn Sie mir beweisen werden, daß dieselben Werth haben.

Abg. Graf Arnim will vor dem Auslande konstatiren, daß unsere Kolonialpolitik trotz Richter und trotzdem, daß dieser ihre Entwickelung verlangsame, indem er das deutsche Kapital abschrecke, dennoch ihren ruhigen Gang nehme.

Abg. Richter: Ich muß doch ein sehr mächtiger und einflußreicher Mann sein. (Heiterkeit.) Eine solche Macht habe ich mir gar nicht zugetraut.

Abg. Arendt: Richters Einfluß auf die kapitalistischen Kreise haben wir nie bezweifelt. Wenn er im englischen oder französischen Parlament säße und dort ähnlich spräche, so würde er eine andere Behandlung erfahren, als sie ihm hier die langmüthige deutsche Geduld zu Theil werden läßt.

Abg. Richter: Ich vertrete nur das Interesse der deutschen Steuerzahler, indem ich das Reich abhalten will von unfruchtbaren Unternehmungen. Bei diesen Kolonien steht nicht in Frage eine Stärkung der deutschen Macht, sondern vielmehr eine Schwächung.

Damit endet auch diese Debatte.

Weiterhin theilt auf eine Anfrage

Direktor Reichardt mit: Verhandlungen mit Chile über einen neuen Vertrag schwebten, nähere Auskunft könne er daher nicht geben.

Bei dem Konsulat Alexandrien fragt

Abg. Richter an wegen des angeblichen Bomben-Attentats.

Direktor Hellwig verliest drei Berichte unseres dortigen Konsuls, denen zufolge dem Konsul ganz bestimmte Mittheilungen seitens der dortigen Geheimpolizei über anarchistische Pläne, erst in Alexandrien, dann in Palästina, gemacht worden seien. Das waren also jedenfalls sehr schwer wiegende Verdachtsgründe. Wir sind natürlich nicht in der Lage, den Gang der Untersuchung zu würdigen. Aber es erscheint ausgeschlossen, daß alles Schwindel gewesen sei. Die Angeklagten sind überdies vor das Schwurgericht in Ancona gefordert. Der Beweis war nicht ausreichend erbracht, daß ein Attentat gegen das Leben des deutschen Kaisers geplant gewesen sei. Aber der Umstand, daß der Anklagebeschluß gegen einen Angeklagten auf Simulation eines Verbrechens lautet, beruht nicht darauf, daß man die Behörden getäuscht habe, sondern ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß einer der Angeklagten geflunkert hat. Wir werden zunächst das Urtheil des Schwurgerichts abwarten müssen.

Beim Titel Konsulat in Palästina bittet

Abg. Dr. Hieber (nl.), die Regierung möge ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die deutschen und besonders die schwäbischen Kolonien weniger drückend von der osmanischen Regierung behandelt werden.

Staatssekretär v. Bülow erwidert, daß die Beschwerden der Kolonien wohlwollend geprüft werden sollen und möglichst auf Abhülfe Bedacht genommen werden soll.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; außerdem Anträge aus dem Hause.

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. März. In der Wahlprüfungskommission des Reichstags ist gestern Abend das Mandat des Abg. Bassermann (ntl. 3. Sachsen-Weimar: Jena Neustadt) für gültig erklärt worden.

— Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Generals v. Hahnke und dann den des Staatssekretärs v. Bülow. 9½ Uhr begab sich der Kaiser mit Sonderzug nach Potsdam, wohnte dort den Reit-Besichtigungen der Offiziere der Garde-Kavallerie-Regimenter bei und nahm das Frühstück beim 1. Garde-Ulanen-Regiment ein.

— Der römische Korrespondent des „B. T.“ erfährt aus guter Quelle, daß angesichts der Vorgänge in China die Ernennung des neuen Nuntius in Paris beschleunigt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. März. Der aus Prag zurückgekehrte Graf Thun hatte heute Vormittag eine 1½stündige Konferenz beim Kaiser.

Frankreich.

Paris, 11. März. Die Leichenfeier für den päpstlichen Nuntius Monsignore Clari wird am Dienstag stattfinden und zwar in der Notre-Dame-Kirche. Am gleichen Tage wird die Ueberführung der Leiche nach Rom erfolgen. Zwei Brüder des Verstorbenen sind hier eingetroffen.

Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen ein neues royalistisches Blatt hierselbst erscheinen, welches das amtliche Organ des Herzogs von Orleans bilden soll.

Der hiesige „Soir“ hält seine Beschuldigungen gegen die Liga der Menschenrechte bezüglich der Konspiration im Auslande aufrecht und versichert, es seien bereits zwölf Vorladungsbefehle gegen Mitglieder dieser Liga unterzeichnet worden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. März. Die sterblichen Reste des heimgegangenen Oberkonsistorialraths Brandt wurden gestern Nachmittag auf dem Nemitzer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Um 2½ Uhr begann die Trauerfeier in der Schloßkirche, wo der mit prächtigen Kränzen und Blumengebinden vollständig bedeckte Sarg vor dem Altar Aufstellung gefunden hatte. Herr Generalsuperintendent D. Pötter hielt eine ergreifende Trauerrede und sprachen sodann noch die Herren Superintendent Fürer und Konsistorialrath Graeber. Chorgesang verlieh dem feierlichen Akt ein weihevolles Gepräge. Um ¾4 Uhr verkündete Glockengeläut den Schluß der kirchlichen Zeremonie, doch verging noch eine reichliche Viertelstunde, bevor das gedrängt volle Gotteshaus sich geleert hatte und erst nach 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Denselben eröffnete die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments, der zunächst die Konfirmanden des Verstorbenen folgten. Der Verein deutscher Kriegsveteranen, dessen Ehrenmitglied Herr Oberkonsistorialrath Brandt war, schloß sich mit Musik und Fahne an. Unmittelbar vor dem Leichenwagen trug ein Veteran die Orden des Verewigten. Dem Sarge folgten die nächsten Anverwandten sowie die gesamte Geistlichkeit von Stettin und den umliegenden Ortschaften im Ornat unter Führung des Herrn Generalsuperintendent Pötter, weiter bemerkte man den Herrn Oberpräsident v. Puttkamer und eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen, namentlich Regierungsbeamte und Lehrer des Marienstifts-Gymnasiums. Eine unabsehbare Reihe Wagen beschloß den Zug. Am offenen Grabe verrichtete Herr Prediger Katter die Funktionen des Seelsorgers.

* Im Grünen Graben wurde gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die Leiche einer Frauensperson geborgen, die durch aufgelagerten Schlamm völlig unkenntlich geworden war. Die Leiche wurde in das städtische Schauhaus überführt.

* In letzter Zeit sind uns zahlreiche auf den am 1. April bevorstehenden Umzugstermin bezügliche Anfragen zugegangen, weshalb wir es für angezeigt halten, die wesentlichsten Bestimmungen der „Polizeiverordnung über die Räumung der Wohnungen bei Umzügen“ in Erinnerung zu bringen. Darnach müssen Wohnungen von nicht mehr als 4 Zimmern nebst Zubehör spätestens am ersten Monatstage bis 6 Uhr Abends geräumt werden. Größere Wohnungen mit mehr als 4 Zimmern und Zubehör sind spätestens am zweiten Monatstage bis Abends 6 Uhr zu räumen, in letzterem Falle wird jedoch die so bestimmte Umzugszeit durch die Osterfeiertage unterbrochen, so daß, wenn nicht anderweit eine Einigung der an- und abziehenden Parteien erfolgt, event. von einer derartigen großen Wohnung mindestens zwei Zimmer am Ostersonnabend völlig geräumt werden müßten, während die Räumung der übrigen bis nach dem Fest ruhen könnte.

— Am Marienstifts-Gymnasium fand gestern die Reifeprüfung statt. Die in die Prüfung eingetretenen 13 Schüler bestanden sämtlich, darunter vier mit Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— Im Bellevue-Theater bleibt heute und die nächsten Tage „Zaza“ mit Adele Sandrock in der Titelrolle auf dem Spielplan. Heute Nachmittag geht wiederum bei kleinen Preisen „Der Hypothekenschuster“ in Scene.

* Die erste Dampferfahrt nach Misdroy wird von der Rhederei Braeunlich am nächsten Mittwoch, den 15., veranstaltet werden. Der Dampfer „Terra“ fährt von Stettin an diesem Tage um 12 Uhr Mittags nach der Laatziger Ablage. Am andern Tage (Donnerstag) findet, ebenfalls Mittags 12 Uhr, die Rückfahrt nach hier statt, und zwar trifft das Schiff so rechtzeitig hier ein, daß die Anschlüsse mit dem Schnellzuge nach Berlin sowie nach Hinterpommern erreicht werden.

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Montag der letzte Termin zur Einlösung der Loose 3. Klasse 200. Preuß. Klassenlotterie ist, die Einlösung ist bei Verlust des Anrechts bis Abends 6 Uhr zu bewirken.

— Am Schlusse des Jahres 1898 belief sich der städtische Museumsfonds auf 602 099,41 Mark, der Fonds zum Bau eines Brunnens am Berliner Thor auf 33 118,97 Mark, der Fonds zur Erbauung des Denkmals für Kaiser Friedrich auf 91 319,62 Mark, für letzteren Fonds gingen im Laufe des Jahres an Beiträgen nur 530,23 Mark ein.

— Gestern Mittag wurde seitens der königlichen Regierung die Langebrücke an die Stadt übergeben, zu welchem Zwecke sich der Vertreter der Regierung, Herr Wasserbauinspektor Baurath Kuntze, und die Vertreter der Stadt, die Herren Stadtbaurath Benduhn und Stadtbaumeister Balg auf der Brücke eingefunden hatten.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 5. März bis 11. März 2941 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In der Woche vom 26. Februar bis 4. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 59 Erkrankungs- und 6 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 29 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 4 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 20 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen in Stettin. An Masern erkrankten 9 Personen, an Darm-Typhus 1 Person in Stettin. In den Kreisen Greifenberg, Naugard und Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Dem Boten Tesch bei der Landwirthschaftskammer in Stettin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Praktisches für den Haushalt.

Das Lüften der Betten. Das Auslegen der Betten in die größte Sonnenhitze ist ein Verderbniß für die Federn, denn sie werden hierdurch spröde, verlieren ihre Elastizität und trocknen sehr aus. Wer seine Betten gut erhalten will, wähle zu dem Lüften derselben einen Tag, an dem es trocken ist, die Sonne wenig scheint, und der Himmel ein wenig bedeckt erscheint. Um den Betten stets den Geruch frischen Sauerstoffs zu geben, lasse man sie vor dem Aufbetten bei geöffneten Fenstern längere Zeit aufgeschlagen liegen. Die Luft theilt ihnen Sauerstoffgeruch mit und saugt jeden Schweißdunst auf.

Ohrenschmerzen heilt man durch folgendes Mittel: Auf eine Flocke Baumwolle werden fünf Tropfen Chloroform geträufelt, dieselbe in den Kopf einer neuen Thonpfeife gethan, und der Dunst durch das Rohr in das Ohr geblasen.

Spinnenflecke auf matten Möbeln sind sehr schwer zu tilgen. In vielen Fällen hilft das Abreiben mit gewärmtem Bier mittels weichen Tuches; auch das Abreiben mit einer durchgeschnittenen Zwiebel hat sich bewährt. Hierbei wird mit einem in kaltes Wasser getauchten Schwamm nachgespült und mit weichen Tüchern nachgerieben.

Gelbgewordene Klaviertasten. Man bestreicht diese mit einer Auflösung von einem Theil frischen Chlorkalk, vier Theilen Wasser bis sie weiß geworden und trocknet sie dann in der Sonne.

Ein Fehler beim Einheizen. Beim Heizen macht man vielfach den Fehler, daß man die frischen Kohlen auf glühende schüttet. Man lege die frischen Kohlen vorn hin, denn die hiernach sich bildenden Gase sind genöthigt, über die glühenden Kohlen hinwegzustreichen; dabei gerathen sie in Brand und helfen gut einheizen. So erspart man viel Heizmaterial.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der 62 Jahre alte Rentier Aug. Richter aus Wollin wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte besaß in Wollin ein Hausgrundstück, Unterstraße 73, wozu auch eine Schneidemühle gehörte. Dasselbe war an einen Tischlermeister Schmidt verkauft worden, jedoch ohne daß eine Auflassung erfolgte und Richter blieb somit formell Eigenthümer. Letzterer behielt auch eine aus drei Zimmern und einigem Zubehör bestehende Wohnung in dem Hause, während Schmidt die übrigen Räume als Möbelmagazin benutzte. Auf dem Hof befanden sich Stallungen, sowie das Maschinen- und Werkstattgebäude; der über diesem befindliche Lagerboden für Bretter war vom Wohnhause zugänglich. Am Nachmittag des 5. Februar d. Js. brach in dem Maschinengebäude Feuer aus, das einen Theil der Holzvorräthe vernichtete und einen Pferdestall zerstörte. Der Brand war um 6 Uhr gelöscht, eine halbe Stunde später wurde noch ein Rundgang durch alle Baulichkeiten des Grundstücks gemacht und da sich nirgends etwas Verdächtiges vorfand, rückte die Feuerwehr ab. Nach 7 Uhr kam jedoch auf dem Boden des Werkstattgebäudes abermals Feuer aus, das Richter angelegt haben sollte. Man fand auf dem Boden Holzabschnitte zu einem künstlichen Brandherd aufgeschichtet und ein durchdringender Petroleumgeruch ließ ebenfalls auf Brandstiftung schließen. Der Angeklagte hatte sich durch sein Verhalten vor, während und nach dem Brande schwer verdächtig gemacht, er bestritt jedoch jede Schuld und die in der gestrigen Hauptverhandlung vorgebrachten Beweismittel reichten zu einer völligen Ueberführung nicht aus. Der von den Geschworenen abgegebene Spruch lautete auf Nichtschuldig und mußte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

Frankfurt a. M., 8. März. Dem unschuldig verurtheilten Händler G. Ringsdorf sind jetzt als Entschädigung 1200 Mark ausgezahlt worden. Er war am 27. Oktober 1896 wegen Raubes zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und hatte schon über ein Jahr von dieser Strafe verbüßt, als sich seine Unschuld herausstellte. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er am 1. November v. J. vom Schwurgericht freigesprochen, worauf sein Vertheidiger auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1898 eine Entschädigung beantragte. Diese ist denn auch vom Justizminister in der angegebenen Höhe bewilligt worden. Bezeichnend ist, daß ein Gläubiger des Ringsdorf auf diese Entschädigung Beschlag legen wollte; sein Antrag wurde aber vom Gerichte abgewiesen.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Adele Sandrock.

Das Gastspiel von Adele Sandrock brachte gestern auch eine Novität „Zaza“ von Berton und Ch. Simon, deutsch bearbeitet von Bolten Bäckers. Wir wissen nicht, unter welcher Bezeichnung das Stück in seiner französischen Heimath in Scene geht, der deutsche Bearbeiter begeht die Geschmacklosigkeit und läßt es als „Sensationskomödie“ von Stapel, und wenn wir nach der gestrigen Aufführung diesen Titel näher erklären wollen, so müssen wir sagen, es ist ein Sittenbild, bei welchem mit echt französischem Raffinement alles aufgeboten ist, um unter Ausnützung alter Bühneneffekte wirksame Scenen und packende Aktschlüsse hervorzubringen. Dies ist den Verfassern auch vollkommen geglückt, man muß es ihnen lassen, sie kennen die Mache für Bühnenwirksamkeit und verstehen darin „Sensation“ zu machen, und dies sind ja die Hauptbedingungen für einen Erfolg beim großen Publikum. Ob aber das Gesamtwerk dadurch an besonderem dramatischen Werth gewinnt, das ist eine Frage, welche wir nicht zu bejahen wagen. Einen gewissen Reiz erhält das Stück schon dadurch, daß es in Künstlerkreisen spielt und daß

uns der erste Akt mit den Kulissengeheimnissen eines Variété-Theaters einweiht und wir sogar einen Blick in die Garderobe der Heldin des Stückes, der „Volkssängerin Zaza“ werfen können. Zaza ist die gefeierte Diva des Variétés, als solche hat sie wohl ein unbedingtes Recht zu lieben, und diese Liebe fällt mit aller einer Volkssängerin fähigen Leidenschaft auf einen Mann, auf Bernhard Dufresne. Da erfährt Zaza, daß ihr Liebhaber bereits verheirathet ist, und sie beginnt nun einen Kampf um den geliebten Mann mit dessen rechtmäßiger Frau, dieser Kampf geht so weit, daß Zaza beschließt, ihre Nebenbuhlerin zu vernichten. Sie begiebt sich zu derselben und trifft dort das kleine Töchterchen Toto an, von deren kindlicher Naivität und Unschuld sie derartig bewegt wird, daß sie alle Rachegedanken gegen die Mutter aufgiebt und sogar dem bisher geliebten Manne den Rücken kehrt. Ja, ihr Edelmuth geht so weit, daß sie den fortgesetzten leidenschaftlichen Verfolgungen desselben Widerstand leistet, sie widmet sich ganz ihrem Künstlerberufe und zufrieden erklärt sie am Schlusse, daß sie doch nicht schlechter sei, als Andere.

Was die Darstellung betrifft, so nennt der Zettel zwar eine ganze Anzahl mitwirkender Personen, aber thatsächlich hat das Stück nur eine einzige — nun verirren wir uns einmal mit den Verfassern und sagen wir eine einzige — „Sensationsrolle“ und dies ist die der Titelheldin; mit Zaza steht und fällt das Stück, aber der Erfolg ist gesichert, wenn für diese Partie eine Adele Sandrock als Trägerin auftritt. Es ist keine leichte Aufgabe, die durchweg realistische und überaus pikante Zaza des ersten Aktes durchzuführen und dabei doch dezent zu bleiben, und dies verstand unser Gast. Im zweiten Akt, wo sie ihre Liebe durch eine Nebenbuhlerin bedroht sah, kam die Leidenschaft zum Durchbruch und im dritten und vierten Akt, welche in ihrem Scenengang lebhaft an die selige Birchpfeiffer erinnern, da zeigte sich wieder die vollendete Künstlerin in dem fortgesetzten Wechsel der Gefühle und hier war der begeisterte Beifall des Publikums begreiflich und wohl verdient, es war eine meisterliche Leistung. Wie schon bemerkt, ist die Partie der „Zaza“ die tragende des Stücks, neben derselben treten nur wenige hervor, wir nennen den „Dufresne“, welcher in Herrn Mehner einen angemessenen Vertreter fand, wenn auch seine Kraft einer solchen Partnerin nicht in allen Scenen ausreichte, sodann die Mutter Zaza's, eine recht unsympathische Partie, welche Frl. Haagen zwar mit starken Uebertreibungen ausstattete, aber gerade dadurch Wirkung erzielte. Eine besondere Anerkennung gebührt der kleinen Gretchen Schulz, welche die kleine Toto mit solch' herzlicher Kindlichkeit gab, daß man seine Freude daran hatte. Ein Extra-Kompliment Herrn Werthmann für die Regie, welche besonders im ersten Akt große Anforderungen stellt.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Wie wird man auf dem schnellsten Wege Elektrotechniker oder Elektromonteur? Kein Beruf bietet heute einem strebsamen jungen Mann soviel Chancen, wie die Elektrotechnik. Es ist jedoch für alle diejenigen, welche sich diesem Beruf zuwenden, nicht gleichgültig, auf welchem Wege und in welcher Zeit sie zugleich eine vollkommene theoretische und praktische Ausbildung erlangen. Die meisten Lehranstalten sind rein theoretische. Das Berliner Elektrotechnikum Elektra, auf dessen Inserat wir in der heutigen Nummer unserer Zeitung verweisen, erreicht dieses Ziel, junge Leute zu tüchtigen Elektrotechnikern und Elektromonteuren auszubilden, vollkommen in der denkbar kürzesten Zeit. Die Anstalt, im Herzen der Reichshauptstadt gelegen, mit seinen gewaltigen Etablissements, Zentralen, Kunst und gewerblichen Ausstellungen, Museen und wissenschaftlichen Theatern, ist selbst auf das großartigste eingerichtet. Sie besitzt ausgedehnte elektromechanische Lehrwerkstätten, physikalische und elektrochemische Laboratorien, mit eigener elektrischer Kraftanlage. Hier arbeiten die Besucher der Anstalt praktisch unter der Leitung von Werkmeistern und Ingenieuren. Der theoretische Unterricht, von akademischen und praktischen Ingenieuren geleitet, erstreckt sich außer den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern: Mathematik, Physik, Chemie, auf das Gesamtgebiet der Maschineningenieur-Wissenschaften, sowie der Elektrotechnik. Ferner hat die Direktion die Einrichtung getroffen, daß diejenigen Schüler, welche sich noch nicht im Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses befinden, sich die hierzu erforderlichen Kenntnisse hier schon in zwei Semestern erwerben können. Die Direktion ertheilt auf alle Anfragen bereitwilligst Auskunft und versendet auf Wunsch jeder Zeit Prospekte und Stundenplan kostenlos.

— Von einem verschwundenen Hundertmarkschein wird aus Bartolfelde bei Osterhagen (Südharz) der „Nordh. Ztg.“ folgende Geschichte berichtet: Vor Kurzem verkaufte ein hiesiger Einwohner an eine Dame zwei Schweine und die Dame bezahlte mit einem Hundertmarkschein. Es wurde noch ein bischen „geschnackt“, und dann wollte der Verkäufer das Geld weglegen. Doch siehe da: der Hundertmarkschein war verschwunden, Das gab ein Halloh, ein Rennen und Suchen. Alles wurde zuoberst und zuunterst gekehrt; doch umsonst! Der „Blaue“ war nirgends zu finden. Es wurde hin- und hergerathen, wohin der ungetreue Schein wohl geflüchtet sei. Da kam einem Schlauberger der Gedanke: „Den Hundertmarkschein hat einer von den beiden Hunden hier verschluckt.“ Da es zu ungewiß war, daß der Papierschein bald und unversehrt auf natürlichem Wege zum Vorschein kam, wurde kurz und bündig beschlossen, zuerst den am meisten im Verdacht stehenden Hund zu tödten und das Innere zu untersuchen. Gesagt, gethan! Der treueste Freund der Menschen mußte dem schwarzen Verdacht zum Opfer fallen. Magen und Eingeweide wurden untersucht und siehe da: es fand sich Alles darin, was hineingehört, doch der Hundertmarkschein fand sich nicht. Große Enttäuschung! „Doch, hats der nicht gethan, so wars der andere.“ Auch der zweite Hund mußte daran glauben, und auch bei ihm fand sich das Kleinod nicht. Lange Gesichter gab es. Der Hundertmarkschein fand sich schließlich wohlgeborgen im — Kalender vor.

Meiningen, 9. März. Der von dem Tischlermeister Klein im Landgerichtsgefängniß so übel zugerichtete Gefangenwärter Stein hat wider alles Erwarten eine Besserung in seinem Befinden erfahren, während der Zustand des Oberaufsehers Möller lebensgefährlich ist. Es wird nachträglich bekannt, daß Klein versucht hat, aus seiner Zelle auszubrechen, um seine Frau zu ermorden, die in der Verhandlung vor der Strafkammer gegen ihn ausgesagt hatte. Als die beiden Beamten in der Zelle erschienen, hatte Klein die Mauer mit der eisernen Stange bereits durchbrochen. In seiner Wuth darüber, daß sein Vorhaben vereitet wurde, stürzte er sich auf die Beiden, um über ihre Leichen die Freiheit zu gewinnen. Wie gefährlich die Lage schließlich war, erhellt daraus, daß nach der Flucht Möllers bei der Ohnmacht Steins thatsächlich der Mörder Herr im Gefängnißgebäude war, das eine große Anzahl von Gefangenen barg. Hätten diese mit Klein gemeinsame Sache gemacht, wäre die Polizeiwache zu spät gekommen.

London, 9. März. Gestern ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß eine deutsche Frau Briesenick in ihrer Wohnung in 8 Whitfield Street, einer engen, mit Tottenham Court Road parallel laufenden Straße hinter der als Whitfields Tabernacle bekannten Kirche ermordet worden sei. Noch am selben Tage fand die gerichtliche Untersuchung durch den amtlichen Leichenschauer statt, und aus den Zeugenaussagen sowie aus den von dem Hausbesitzer William Swart gemachten Mittheilungen über die Lebensweise der ermordeten Frau, deren Alter als ungefähr 36 Jahre angegeben wird, und des sie begleitenden, weit jüngeren Mannes, der ein Bäcker von Beruf und militärpflichtig sein soll, läßt sich über diese geheimnißvolle Angelegenheit Folgendes zusammenstellen: Frau Briesenick kam mit dem ungefähr 26 Jahre alten Mann im Januar in das Haus in Whitfield Street. Die beiden Leute lebten sehr ruhig; sie gab sich als Masseuse aus und betrieb daneben das Geschäft einer Wahrsagerin. Eine Anzeige von ihr erschien auch in einer in London veröffentlichten deutschen Zeitung, worauf der Hausherr Swart der Frau Vorstellungen machte und ihr mittheilte, daß das Wahrsagen in England verboten sei. Als Masseuse hatte die Frau Beschäftigung gefunden und verließ jeden Morgen um zehn Uhr das Haus, um eine im Westen wohnende deutsche Schauspielerin zu massiren. An Baargeld mangelte es Frau Briesenick nicht; jede Woche zahlte sie den Zins für die beiden möblirten Zimmer, neunzehn Shilling, und als sie letzten Donnerstag ihre Rechnung beglich, bemerkte der Hausherr, daß ihr Geldbeutel mit Goldstücken gefüllt war. Doch fiel dem Hausherrn auf, daß der junge Mensch, der sich als ihr Gatte ausgab, keinen Heller besaß und jeden Penny von der Frau erbettelte, dabei aber ausgezeichnete Zigarren rauchte, und daß er sich nicht die geringste Mühe gab, in seinem Beruf zu arbeiten. Einem Besucher gegenüber äußerte W. Swart die Vermuthung daß die Briesenick gar nicht mit dem jungen Mann verheirathet, sondern ihrem in Berlin wohnenden Gatten durchgebrannt und mit einer Menge Baargeld nach England gekommen sei. Es ist auch ermittelt worden, daß die beiden nach ihrer Ankunft in London in 63 Buckingham Street, Hoxton, eine Woche lang Wohnung hatten, und dort mittheilten, daß sie aus Berlin kämen. Nachdem der Hausbesitzer W. Swart der Frau Briesenick über das durchaus Ungesetzliche der Wahrsagerei Mittheilung gemacht hatte, ließ sie in einer englischen Zeitung eine Anzeige einrücken, die am 2. März erschien und folgendermaßen lautet: „Eine deutsche Dame, Wittwe, sucht Stellung als Haushälterin, Stadt oder Land, gute Hausfrau. Adresse Frau B., 8 Whitfield Street Tottenham Court Road“. Am selben Tage verließ die Frau das Haus, um eine Schauspielerin im Westend zu massiren, und ist seither nicht mehr lebend gesehen worden. Einige Zeit nachher ging der junge Briesenick aus, eine Zigarre rauchend. Etwas später kehrte er zurück, angeblich, um auf seine Frau zu warten. Am Abend, ungefähr um zehn Uhr, sah Swart, der in der Straße stand, den jungen Mann in Hemdärmeln am Fenster des Schlafzimmers stehend, eine Zigarre rauchend. Swart wünschte ihm gute Nacht und machte einige Aeußerungen über das Wetter. Briesenick antwortete etwas heftig und schloß das Fenster mit der Bemerkung, daß er schlafen gehen werde. Von da an hat man auch ihn nicht mehr gesehen. Freitag Morgen erhielt Swart eine Briefkarte des Inhalts, daß Briesenick und seine Frau geschäftlich einige Zeit abwesend sein würden. Anlangende Briefe solle man behalten und Besuchern mittheilen, daß das Ehepaar übermorgen zurück sein werde. Am Montag, als weder Briesenick noch die Frau zurückkehrten, ließ der Hausbesitzer das Schlafzimmer durch die Polizei erbrechen, und da fand man die Frau erwürgt auf dem Bett liegend. Die ärztliche Untersuchung ergab ferner, daß sie im vierten Monat schwanger war. Da sich im Zimmer mehrere Flaschen mit verdächtigem Inhalt vorfanden, wird auch der Inhalt des Magens untersucht werden. Des Mordes verdächtig ist der verschwundene Briesenick. Alles Geld, sowie einige kostbare Schmucksachen, welche die Frau zu tragen pflegte, fehlen. Swart sagte aus, daß die beiden glücklich mit einander zu leben schienen und sich nie zankten. Ob der Name Briesenick wirklich oder angenommen ist, weiß man nicht. Die Polizei hat die Beschreibung des jungen Mannes und muthmaßlichen Mörders veröffentlicht. Er wird von Swart als ein magerer und hochgewachsener Mann geschildert, der die Gewohnheit hat, seine Schultern in die Höhe zu ziehen, was ihn kleiner erscheinen lasse, als er wirklich sei. Das Zimmer, wo die Mordthat verübt wurde, liegt über dem Schlafzimmer der Familie Swart. Ein Kissen bedeckte das Gesicht der Frau, die einmal sehr schön gewesen sein muß. Der Körper trug keine Spuren von Verletzungen.

Viehmarkt.

Berlin, 11. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4964 Rinder, 1360 Kälber, 9586 Schafe, 7462 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 59 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 58; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 49 bis 52; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 59; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 71; c) geringe Saugkälber 62 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; b) ältere Masthammel 50 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 51 bis —; b) Käser 51 bis —; c) fleischige Schweine 49 bis 50; d) gering entwickelte 46 bis 48; e) Sauen 46 bis 48 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab; es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März. Die Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin ist — der „Nat.-Ztg.“ zufolge — nunmehr erfolgt. — Dagegen schreiben die „B. N. N.“: Im Reichstage war heute das Gerücht verbreitet, die Allerhöchste Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin sei erfolgt. Nach den von uns an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen entbehrt das Gerücht der Begründung, an der Situation hat sich nichts geändert.

— Wie es heißt, sollte Herr Cecil Rhodes heute Nachmittag 2 Uhr vom Kaiser empfangen werden.

London, 11. März. Einer Pekinger Meldung zufolge ist die Entschuldigung des Tsung-li-Yamen dem italienischen Gesandten in einem rothen Kouvert zugesandt worden, was eine neue Insulte bedeutet, da in rothen Kouverts nur unwichtige Mittheilungen verschickt zu werden pflegen. — Der italienische Gesandte ersuchte den Tsung-li-Yamen um Zurücknahme der retournirten Note und bewilligte ihm vier Tage Bedenkzeit.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 154,00, Gerste 139,00, Hafer 131,00 Mark.

Stettin: Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste 132,00 bis 139,00, Hafer 131,00 bis 135,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 125,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 125,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 166,00 bis —,—, Hafer 124,00 Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste 150,00 bis 150,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 40,00 bis 45,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 128,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00, Weizen 153,00, Hafer 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 164,00 Mark, Weizen 182,00 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 169,85 Mark.

Odessa: Roggen 157,25 Mark, Weizen 165,25 Mark.

Riga: Roggen 158,40 Mark, Weizen 173,00 Mark.

Magdeburg, 11. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,90—11,05. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,70 bis 8,90. Fest. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. 23,75 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10,00 G., 10,02½ B., per April 10,02½ G., 10,07½ B., per Mai 10,15 bez., 10,10 G., per August 10,32½ bez., 10,27½ G., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,52½ B. Ruhiger.

Hamburg, 11. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 10,05, per April 10,07½, per Mai 10,17½, per August 10,35, per Oktober 9,55, per Dezember 9,52½. Ruhig.

Hamburg, 11. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 29,00, per Mai 29,25, per September 30,00, per Dezember 30,50.

Bremen, 11. März. Petroleum 6,85 B. Baumwolle ruhig, 32,25.

Pest, 11. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unv., per März 10,47 G., 10,48 B., per April 9,84 G., 9,85 B., per Oktober 8,55 G., 8,57 B. Roggen per März 7,95 G., 7,97 B. Hafer per März 5,73 G., 5,75 B. Mais per Mai 4,56 G., 4,57 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. Wetter: Schön.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — H. K. Im deutschen Reiche sind mehr Evangelische (ca. 33 Millionen) als Katholische (ca. 19 Millionen). In der Provinz Schlesien ist das Verhältniß umgekehrt, daselbst waren bei der letzten Volkszählung 2 384 754 Katholische und 1 974 629 Evangelische. — Richard L. in B. Während des Feldzuges 1870—71 haben die Baiern allerdings eine vierläufige Gewehrmitrailleuse geführt, es war ein von dem Ingenieur Feldl in Augsburg erfundenes Feldgeschütz, mit dem in einer Minute 400 Schuß abgegeben werden konnten, es war aber nicht einfach genug, um völlig kriegsbrauchbar zu sein. — Karl N. in P. Eine in Zürich vollzogene Doktorpromotion berechtigt nicht zur Führung des Doktortitels im deutschen Reich. — 10 W. W. Wir würden Ihnen nicht zu dem Verleihen des Geldes rathen. Geben Sie es lieber zur Sparkasse, sind da die Zinsen auch nicht so groß, so haben Sie doch nie eine Gefährdung des Kapitals zu fürchten. — Hermann D. In dem Kaufvertrag ist ein Mangel, indem über die Zahlung der Umsatzsteuer nichts vermerkt, denn der von Ihnen angegebene Passus würde kaum beim Beschreiten des Rechtsweges dahin gedeutet werden, daß der Käufer diese Steuer zu zahlen hat, es ist darin nur „von den Kosten und Stempel dieses Vertrages“ die Rede. — A. Sch. 1. Wenn ein Soldat zur Reserve entlassen wird, so erhält er keinen Militäranzug geliefert, hat derselbe keinen Zivilanzug, so wird ihm ein Militäranzug überlassen, er hat denselben aber von der Heimath aus an das Regiment zurückzusenden. 2. Die Reservisten werden von ihrem Garnisonsort frei nach der Heimath befördert. — Adolf R. Ein Motorwagen der hiesigen Straßenbahn kostet ca. 13 000 Mark. — P. S. 1. Ueber die Arbeitszeit der Handlungslehrlinge enthält das Handelsgesetzbuch keine Bestimmungen und können Sie gegen die von Ihnen angegebene Zeit gesetzlich nicht protestiren, auch steht Ihnen ein Anspruch auf Vergütigung nicht zu. Die vor Eintritt in die Stellung gemachten einseitigen Verabredungen sind ohne jede rechtliche Wirkung. — J. R., Grabow a. O. 1. Die Erbschaftssteuer beträgt in diesem Falle 2 Prozent. 2. Der von den Eltern geerbte Nachlaß unterliegt nicht der Erbschaftssteuer. — Betrogene Erben in T. 1. Bei dem Verkauf des Grundstücks mußten die Miterben ihre Einwilligung geben und dies ist auch sicher geschehen, sonst wäre seitens des Richters die Eintragung in das Grundbuch-Register nicht erfolgt. — Gegen die Hypotheken-Eintragung können die Miterben rechtlich nichts einwenden, ein Einspruch gegen die Eintragung würde den erhofften Erfolg nicht haben.

Wetteraussichten für Sonntag, den 12. März.

Ziemlich warm, bei mäßigen westlichen Winden und zunehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 10. März. Elbe bei Aussig + 0,16 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,14 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,35 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,00 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,37 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel — 0,52 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,40 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,64 Meter. — Warthe bei Posen + 1,28 Meter. — Am 9. März: Netze bei Usch + 0,79 Meter.

Berliner Börse
vom 11. März 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30
Brüssel	8 Tg.	80,75 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,90
Kopenhagen	8 Tg.	111,85 G
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,275
Madrid	14 Tg.	63,85
New-York	vista	4,1975 B
Paris	8 Tg.	80,95 B
„	2 Mt.	80,55
Wien	8 Tg.	169,20 G
„	2 Mt.	168,15 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,40
Italien. Plätze	10 Tg.	74,80 G
Petersburg	8 Tg.	215,70 G
„	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37 G
20 Frcs.-Stücke	16,21
Gold-Dollars	—,
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,80
Englische „	20,405
Französische „	81,05
Holländische „	168,45
Oesterr. „	169,55
Russische „	216,30
„ Zollcoupons	323,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,[illegible] ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40 G
„ „ „	3½	101,30 G
„ „ „	3	92,70 G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,10 G
„ „ „	3½	101,25 G
„ „ „	3	92,70 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	99,75 G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	—,
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1891	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kieler „	3½	—,
Kölner „	3½	99,70 G
Magdeburger „	3½	98,80 G
Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	97,40
Pommersche „	3½	98,60 G
Posener „	3½	98,60 G
„ „	3	89, G
Posener Stadt-Anl.	3½	98,50 G
Potsdamer	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	91,50
„ „ Ser. 18	3½	97,50 G
„ „ „ 19	3½	100,75 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92, G
„ „	3½	99,40 G
Westpr. „	3½	99,40 B
Berliner Pfandbriefe	5	118,60 G
„ „	4½	114,60 G
„ „	4	107,60 G
„ „	3½	103, G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
„ „ „	3½	100, G
„ „ „	3	89,90 G
Kur-u.Neum. neue „	3½	100, G
Ostpreussische „	3½	98,60 G
„	3	89,75
Pommersche „	3½	99,20
„	3	89,90
„	4	102,
Posensche 6-10 „	3½	98,90 G
„ Serie C. „	3	90,
Sächsische „	4	—,
„	3½	99,40 G
„	3	89,50 G
Schlesische alte „	3½	99,30 G
A. C. D.	3½	—
„	3	90,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	107, G
„ „	3½	98,10 G
„	3	89,80
Westfälische „	4	101,60
„ „	3½	98,70
„	3	90,75 G
Westpr.rittersch. I „	3½	99,20
„	3	90,50
Hannov.Rentenbriefe	4	102,70 G
„	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	102,70 G
„	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	103,20 G
„	3½	—,
Pommersche „	4	103,25 G
„	3½	—,
Posensche	4	103,20 G
„	3½	99,10 G
Preussische	4	102,70 G
„	3½	99,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,25 G
„	3½	99,10 G
Sächsische „	4	102,90 G
Schlesische „	4	102,70 G
„	3½	99,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„	3½	99,10 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
„	3	90,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	91,75 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenb. 7 Gld.	—	33,50
Augsburger	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	149, G
Bayer. „	4	—,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	124,60 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,80
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,80
Lübecker „	3½	134,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,80

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	86,
„ innere	4½	73,
Barletha Loose	—	26,60 B
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	73,
„ Stadt	6	43,90
Chilen. Gld.-Anl.	4½	85,10 G
Chinesische „	5½	103,75 B
„ 1895 „	6	106,20
„ 1896 „	5	99,10
„ 1898 „	4½	88,10
Finnländ. Loose	—	59,60
Griechen m. Cp.	5	44,50 G
„ cons. G.	4	37,90
„ Mon.	4	51,40
„ (Pir.Lar)	5	43,40
Italien. Rente	4	95,30
Lissabon. Stadt	4	72,40
Mexican. Anl. kl.	6	100,90
„ Eisb.-Obl.	5	93,50
Oestr.Gld-Rente	4	101,60
„ Papier- „	4⅕	100,60 G
„ Silber „	4⅕	100,50 G
„ 250Fl.L.1854	3½	—,
„ Credit- „	—	352,70
„ 1860er L.	4	147,20 B
„ 1864er L.	—	[illegible]
Poln. Pfdbrf.	4½	100,90
Portug.StaatsAnl	4½	40,10
Rumän. Anl.	5	101,10
„ „ 1889	4	92,20
Russ.cns. A. 1880	4	100,70
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	—,
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	272,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,25 G
Schw Hyp. 1904	4	—,
Serb. Gd-Pfdbr.	5	95,50 G
„ amort. St.	4	61,80
Spanier	4	57,50
Türk. Admin.	5	99, B
„ 400Frcs.-L	—	121,70
Ung. Gold-R.	4	100,40
„ Kronen-R.	4	97,80 G
„ Staats-R.1897	3½	87,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,75 G
Bsch-Hannt-13.15	3½	98, G
„ „ 14	3½	98, G
„ „ 16.17	4	100,50 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	98, G
„ 1910 20	3½	97,25 G
Dt. Gr. C. Pr.Pf.I.	3½	123,75 G
„ „ II	3½	112,75 G
„ „ Pfndbr.	3½	102,60 G
„	4	100,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	110,50
„	4	100,60
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,25
„	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	—,
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	102,50
„	3½	97,
Meining.Hyp.Pf.	3½	96,80
„ Präm. Pf.	4	139,25
Mtteld.Bdcrd.Pf.	3½	98, G
„	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	98, G
„ „ 9	3½	97,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	103,50
„ „	3½	97,
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,50 G
„ „	4½	115,75 G
„ „ 9	4	96,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,10
„ „ 1890	4	103,40
„ „ Com	3½	98,
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
„	3½	96,75
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98,
Rh.Hyp.-Pfdb	4	101,30 G
RhWstf.Bdc.	4	101,90 G
Sächsische „	3½	99,60 G
Schles. Boden	4	100,60 G
Schwb.g Hyp.	3½	99, G
„	4	102, G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
„ „	4	—,
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102, G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,70
Altd.-Colberg	123,
Braunsch.Lnd.	132,
Bröltlhaler	104,50
Crefelder	110,[illegible]
Dortm. G.Ensch.	183,25
Eutin-Lübeck	62,75 B
Halbst.-Blkbg.	153,30 G
Königsb.-Cranz	162,10
Lüb.-Büchen	173,50
Marienb.-Mlaw.	81,75
Ostpr. Südbahn	93,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	125,30
Brsl.-Warschau	97,80
Dortm.G.Ensch.	172,25 G
Marienb.-Mlaw.	117,70
Ostpr. Südbahn	116,30 G

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	138,75
Allg.Deutsche „	141,75
„ Loc. u. Strb	180,
Barmen-Elberf.	255,25 G
Boch.-Gels. Str.	172,
Braunschwg.	178, B
Bresl. Elctr. „	220,
„ Strassenb	325,50
Electr. Hochb.	125,
Gr. Berlin. Strb.	317,75
Hamburger	198,25
Magdeburger „	192,
Potsdamer „	—,
Stettiner „	171,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,40
„ „ Elbth.	128,50
Raab-Oedenbg.	43,
Südöst.(Lomb.)	30,
Warsch.-Wien	417,
Canad.-Pacific	85,
Gotthardbahn	143, G
Ital. Merid.	143,50
„ Mittelmeer	111,50
Jura-Simplon	87,50
Lux. Pr. Henry	105,90 B
Northern-Pacific	80,10
Schw.Central	142,25
„ Nordost	103,70
„ Union	77,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	98,90
Braunschweig	—
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	92,10
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Ob

Kasch.-Odbg. G.	100,30
Kronpr.-Rdlfsb.	99,40 G
Oest.-Ung. Stb.	92,90 G
Südöst.(Lomb).	76,20 G
Ivang.-Dombrow	104,10
Koslow-Woron	100,40
Kursk-Kiew	101,30 B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	100,70 G
Rjäsan-Koslow	100,60
Rybinsk	100,75
Warsch.-Wien.	—,
Centr.-Pacific	117,10
North.-Pac. 4%	102,
„ 3%	68,25
St. Louis S.W.	—,
Anatolische I	98,90
„ II	95,70
Gotthardbahn	99,30 G
Italienische	60, G
Oeste de Minas	63,25
Portugiesische	67,30 G
„ I Rg.	83, B
Süditalienische	63,30

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,
Bresl. Rhederei	158,75 G
Chines. Küstenf.	85,80 G
Ham.Am. Packet	118,40
Hansa. Dampf.	165,80
Kette, D. Elbsch.	73,75 G
Nordd. Lloyd	114,75
Schles. Dpf.-Co.	103,40
Stettin. „ „	106,75

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,80 G
B. f. Rheinl u. W.	112,60
Barmer Bank-V.	136,
Berg.-Märkische	162,
Berliner Bank	117,10
„ Hand.-Ges.	167,50
Braunschw. Bk.	118,
„ Credit	115,50 G
„ Hypoth.	153,50
Breslauer Disct.	121,90
„ Wechslerbk.	110,30
Chemnitz Bk.-V.	114,80 G
Coburger Credit	100,
Comm.- u. Disc.	121,80
Danz. Privatbk.	140,25
Darmstädter Bk.	153,90
Deutsche Bank	213,90
„ Genossensch.	116,80
Disconto-Comm.	199,90
Dortm. Bank-V.	123,
Dresd. Bank	163,80
Düsseldorfer	131,10 G
Elberf.Bank-Ver.	—,
Essener Credit	141,
Goth.Grundcred.	132,20
„ Privatbank	134, G
Hamb.Hyp.Bnk.	152,
Hannoversche	133,75
Hildesheimer	142,50
Kieler	143,10 G
Köln. Wechslerb	104,80
Königsbrg. V.-B	114,50
Leipziger Bank.	184,30
„ Credit	200,50
Magdeb. Bk.-V.	120,80 G
„ Privatb.	117,40
Mecklenb.Bk. 40.	119,
„ Hypothek.	191,
„ Str. Hp. B.	136,80 G
Mein. Hyp.-B. 70	136,20 G
Mitteld. Bodcr.	113,25
„ Cred.-Bk.	118,75
Nationalbk. f. D.	148,50
Nordd.Credit.-A.	126,75
„ Grundcr.	95,30 G
Oestr. Credit	231,
Osnabrücker	148,50 G
Ostdeutsche	119,50
Peters&Co. Kref.	126,60 G
Pom.Hyp.Vrz.-A.	118,10
Posener Provinz	114,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	142,50
Pr. Centr.-Bod.	168,40
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	165,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	—,
Sächsische	135,10 G
Schaaffh.B.-V.	151,50
Schles. Bank-V.	143,25 G
Westdeutsch.Bk.	128,90
„ Bodencr.	114,25
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb.	128,25 G
Bockbrauerei	198,25 G
Böhm. Brauh.	230,50 G
Friedrichshain	144,
Patzenhofer	268,75 G
Pfefferberg	249,50
Schönebrg. Sch.	201,25
Schultheiss	275,50
Bochumer	217,25
Dessau. Feld.	117,25 G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	194,50
Düsseld. Höfel	182, G
Germania Dortm.	215,25 G
Lindenbr. Unna	[illegible]
Lindener	370,75
Posen. Hugger.	139,90

Accumulator-F.	163,75 G
Alfeld-Gronau	148,10
Allg. Berl.Omnib	231,
Allg. Electric. G	299,
Aluminium-Ind.	159,25
Anglo-Ct.-Guano	96,50
Anhalt. Kohlenw	106,25
Aplerbck. Steink	146,50 B
Arenberg Bergb	[illegible]
[illegible] Walzw.	[illegible]
Berl. Electric.W.	295,50
„ Packetfahrt	353,
Berzelius Bergw.	141,
Bielefeld.Masch.	326,50 G
Bismarckhütte	[illegible]
Boch.Bgw. Vz.C.	[illegible]
„ Gussstahl	[illegible]
Bonifacius	154,50
Braunsch. Kohl.	144,80 G
„ „ St.-Pr.	160,75 G
„ Jute-Spin.	214,
„ Masch.	210,
Bredow.Zuckerf.	66,75
Bresl. Oelfabrik	84,50
„ Sprit-Fab.	169,25
„ Wagb.Linke	287,80
„ „ Vorzug	147, G
Butzke&Co. Met.	121,50
Cassel. Federst.	—,
„ Trebertrock.	404,50
Chem. F.Buckau	82,50
Concordia Brgl	287,75
Consold.Schalke	344,70
Courl, Bergwerk	158,50
Cröllw. Papierf.	300,75
Dannenbaum	100,90
Danzig.Oelmühl.	72, G
Dessauer Gas	220, B
Deut. Gas-Glühl.	420,
„ Metallpatron	347,
„ Spiegelglas	142,50
Donnersm.Hütte	160,25
Dortm. Union C.	115, B
Düsseld. Draht	30,10
„ Kamung.	72, B
„ Eisbd.(Wag.)	295,
Dynamite Trust	179,80
Egest. Salzw.	142,
Elberf. Farbenf.	317,
Elektr. Kummer	178,50 G
„ Liegnitz	82,70
Eschweiler Berg	213,
„ Eisenw.	152,
Fraustadt.Zuckf.	115,
Gelsenkirchen	196,60
„ Gussstahl	221,40
Georg Marienh.	152,50
„ „ St.-Pr.	160, B
Ges. f. electr.Unt.	174,50
Gladbach. Spinn	162,50 G
Glauziger Zuckf.	122,10
Görl. Eisenbbed.	283,
„ Masch. conv.	200,80
Hagener Gussst.	143,50
Hall. Maschinen	428, B
Hambg. Elec.-W.	178,60 G
Hannov.BauSt.P	116, G
„ Immobilien	115,10
„ Masch. St.	377,60
Harkort Br. conv.	126,50 G
„ St.-Pr.	148,75 G
„ Berg St.-Pr.	147,75
HarpenerBergb.	184,25
Hartm. Maschf.	172,50
Harzer St.-Pr.-A.	86,25
„ St.-Act. A	165,75
„ „ B	164,75
Helios Elec.-Ges.	170,25 B
Hengstenb.Masch	119,50 G
Herbrand Wagg.	169,50
Hibernia	193,60
HildebrandMühl	202,75 G
Hirschbg. Leder	147,75 G
„ Masch.	126,[illegible] G
Höchster Farbw.	417,10 G
Hörderhütte A.	194,25
Hösch, Eisen	239,90
Hoffmann Stärke	177,50
Hoffmann Wagg.	275, G
Howaldt-Werke.	145,75
Ilse, Bergw	148,25
Kaliw., Aschersl.	159,
Kapler Maschin.	128, B
Kattowitzer	209,
KöhlmannStärk	272, G
KölnerBergwrk.	249,
„ Electr.-Anl	122, G
„ Müsen Bgw.	65,50
König Wilh. conv.	239,
„ St.-P.	281,75
Körbisdf.Zucker	128,25
Lauchhammer	144,
„ conv.	183,10
Laurahütte	223,80 G
Leipz. Gummiw.	138,50 G
L. Löwe & Co.	443,
Louise Tiefb. cv.	75,25
„ St.-Pr.	104,75
Magdb. Allg.Gas	124,90 G
„ Baubank	104,75
„ Bergwerk	[illegible] G
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	134,75 G
Marienh.-Kotzn.	96,50
Maschin.Kappel	228,25 G
„ Strube.	118
Massener Bergb	153,25
Mech.Web.Lind.	152,75 G
Mechernich.Brg.	1730,
Menden & Schw.	95,90
Nähmasch. Koch	162,50
Norddeut. Eisw.	100,
„ Gummi	108, G
„ Jute-Sp	120,25
Nordstern Kohle	231,
Oberschl. Cham.	186,90
„ Eisenb.-Bedf.	116,75
„ Eisen-Ind.	158,25
„ Kokswerke	166,80
„ Portl.-Cement	182,60
Oppeln. Cement	185,25
Osnabrck. Kupf.	90,30
Phönix Bergwk.	186,25
Pluto, Steinkohl.	357,
Posener Spritf.	164,
Ravensbg. Spin.	139,
Redenhütte	89,10
Rhein-Nassau	248,
„ Metallw.	206,50 G
„ Stahlwrk.	248,
„ Industrie	228,50
„ Westf. Kalk.	128,
Riebeck Montan	214, G
Rositz. Braunk.	198, G
„ Zuckerf.	169,20
Sächs.Guss.	300,75 B
„ Kammg.V.-A.	80,
„ Nähfaden cv.	113,25
„ Webstuhl-Fb.	249,
SchalkerGruben	538,60
Schering Chm.F.	190,
Schles. Brg.Zink	—,
„ Gasgesellsch.	145,
„ Kohlenwerke	87,25
„ Lein.Kramsta	156,75 G
„ Portl. Cem.	240,00
Schuckert Elect.	242,
Schulz Knaudt	197,50 G
Siemens, Glasb.	245,75 G
Stett. Bred. Port.	199,
„ Cham.	430,
„ Electr.-W.	170,30 G
„ Vulkan B.	226,50
„ „ St.-Pr.	227,
Stoewer, Nähm.	161,75 B
Stolberger Zink.	89,40
„ St.-Pr.	171,25 G
Strals.Spielk.	130,25 G
Thale,Eisb.St.Pr	133,
„ Vorzg.	137,50
Thürng. Salinen	77,
Tuchf. Aachen.	84,50
Union, Chem.Fb.	153,
Ver. Köln-Rottw.	223,
Victoria Fahrrad	154,90 G
Voigt & Winde	123,25 G
Vorwärts Spinn.	119,80 G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	150,50
WasserwGelsnk	327, G
Westeregl. Alcal	220,10
Westph. Draht.I.	165,
„ Stahlw	228,
Wittener Gussst.	248,[illegible]

Stettin, den 11. März 1899.

Stadtverordneten-Versammlung

am 16. März 1899, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 17. März d. Js., Nachmittags 5½ Uhr.

1. Genehmigung des Vorprojekts zum Bau einer katholischen Gemeinde-Doppelschule einschl. einer Turnhalle ꝛc. zum Gesammtkostenbetrage von 313,000 ℳ.
2. Genehmigung zum Bau der Turnhalle an der Lukasschule und Bewilligung von 30,000 ℳ.
3. Nachbewilligung von 1285,82 ℳ zusätzlich zu Titel III Kap. 5 Pos. 35, Instandsetzung ꝛc. der chirurgischen Werkzeuge im Krankenhause.
4. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung einer dem Berkhof-Stift gehörigen Wiese im gr. Steinbruch auf 8 Nutzungsjahre für 18 ℳ Jahrespacht.
5. Zustimmung zur Beleihung eines Wiesengrundstücks von 50 Morgen groß mit 75,000 ℳ gegen 4% Zinsen.
6. Kenntnißnahme einer an den Magistrat gerichteten Petition des Seemannsheims um Bewilligung von 3000 ℳ.
7. Zustimmung zum Ankauf einer an der Apfel-Allee gelegenen Parzelle von etwa 420 qm zum Preise von 15 ℳ pro qm, Bewilligung des Kaufgeldes und der Kosten.
8. Zustimmung zu dem Entwurf eines Ortsstatuts betr. die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die im Kommunaldienst und in den nicht versicherungspflichtigen Kommunalbetrieben beschäftigten Personen ꝛc.
9. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des Restgrundstücks Galgwiese Nr. 31 für 612 ℳ jährlich vom 1./8. 99 bis 30./9. 1900.
10. Zustimmung, daß die Promenadenherstellung in der Barnimstraße zwischen Pionier- und Hohenzollernstraße sogleich in Angriff genommen wird. Die Kosten mit 9000 ℳ sind in den nächstjährigen Etat hierfür eingestellt.
11. Entbindung des Miethers eines städtischen Platzes von seinem Vertragsverhältniß.
12. Zustimmung zum Ankauf einer Straßenfläche von 6 qm von einem Grundstück auf der Schiffbaulastadie für 40 ℳ pro qm.
13. Annahme eines Kapitals von 1500 ℳ gegen Uebernahme der Pflege ꝛc. eines Grabes auf dem Nemitzer Friedhofe.
14. Rückäußerung des Magistrats über eine Offerte zum Verkauf einer Bauparzelle, Ecke Grüne Schanze und Heiligegeiststraße.
15. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 2. 2. d. Js., die Verwaltung der Anlagen und Schmuckplätze der Friedhofs-Deputation zu unterstellen.
16. Zustimmung zu dem Magistratsbeschluß, zum Bau einer städtischen Wärmehalle auf dem Grundstück Wallstraße 39 zum Kostenbetrage von 20,000 ℳ.
17. Rückäußerung des Magistrats über die Petition der Mittelschulrektoren um Erhöhung ihres Gehalts.
18. Genehmigung zur Anstellung eines Heizingenieurs mit einem Gehalt von 3600 bis 5100 ℳ zur Beaufsichtigung sämtlicher Heizungen ꝛc. in städtischen Gebäuden.
19. Zustimmung zur Ablösung eines auf einem Grundstück Rosengarten eingetragenen Wiesen-Kanons von 2 ℳ jährlich gegen Zahlung von 40 ℳ.

20./21. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

22. Festsetzung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Magistratsassessoren.
23. Beschlußfassung über Befreiung der Miether städtischer Lagerplätze von der Zahlung des festgesetzten Gewerbesteuerzuschlages, derselbe soll von der Vermietherin getragen werden.
24. Einstellung von 90 000 ℳ in den nächstjährigen Etat zur Abfindung derjenigen Grundstückseigenthümer, welche seinerzeit die Ablösung für den Kanalzins bezahlt haben.
25. Zustimmung zu dem Magistratsbeschluß auf Gründung eines Unterhaltungs- und Erneuerungs-Baufonds für die neu zu erbauende Langebrücke.
26. Zustimmung zum Ankauf von 150 Exemplaren des Sonderdruckes „Neue Hafenanlagen in Stettin" und Bewilligung des Betrag à 1,75 ℳ, zusammen 262,50 ℳ.
27. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 2./2. d. Js. zufolge der Petition eines Hausbesitzers in der Bellevuestraße wegen Beseitigung eines Theils des Vorgartenzaunes vor seinem Grundstück.
28. Genehmigung der von der Kommission aufgestellten und vom Magistrat genehmigten Grundsätze über die Werthfeststellung der Dienstwohnungen mit Wirkung vom 1. April 1899 ab.
29. Bewilligung von 159,63 ℳ für Versorgung dreier Schulklassen der 3. Gemeindeschule mit Gasglühlichtbeleuchtung.
30. Für Ergänzungen und Verbesserungen im Freibezirk werden aus den im nächstjährigen Etat vorgesehenen Mitteln 140,000 ℳ erfordert.
31. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 19./1. d. Js. betreffend die Sicherstellung der Kosten für Hülfeleistungen der Feuerwehr bei Gelegenheit von Kellerüberschwemmungen ꝛc.
32. Uebertragung von 2500 ℳ für Beschaffung einer Luftkompressionspumpe auf den nächstjährigen Etat.
33. Genehmigung des Projekts einer Grundwasseranlage auf den Wasserwerken in Pommerensdorf und Einstellung der Kosten von 141,000 ℳ in den nächstjährigen Etat.
34. Zustimmung zum Ankauf eines größeren Geländes (ca. 100 Morgen) angrenzend an die Messenthiner Forst zur Aufforstung, zum Preise von 155 bez. 165 ℳ pro Morgen.
35. Zustimmung zum Ankauf von Straßenterrains in der Holzmarktstraße von ca. 404 qm und in der Wasserstraße ca. 34 qm à 60 ℳ — 26,280 ℳ und Zahlung einer Entschädigung von 6000 ℳ — Magistrat ersucht um Bewilligung und Einstellung von zusammen 32,280 ℳ in den Etat 1899.
36. Wahl von 2 Stadtverordneten, welche in Verein mit Magistratsmitgliedern und dem Direktor der städtischen Gasanstalt die Wassergasfabrik in Königsberg besichtigen sollen, und Bewilligung der Kosten hierzu.
37. Zustimmung, daß die von den städtischen Behörden bewilligte Hypothek von 76,000 ℳ auf ein Grundstück in der Hohenzollernstraße halbjährlich und nur zu den Quartalsersten gekündigt werden darf.
38. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von Kämmerei-Wiesen.
39. Bewilligung von 2580 ℳ zur Beschaffung von zwei Kehrmaschinen, und zwar eine mit und eine ohne Ladevorrichtung auf den laufenden Etat und für eine weitere Kehrmaschine 1025 ℳ auf den nächstjährigen Etat.
40. Zustimmung zu dem Beschluß der gemischten Kommission, dem der Magistrat beigetreten ist, betreffend die Vermiethung eines größeren Geländes bis zur Dauer von 20 Jahren ohne Vorbehalt der Kündigung und Genehmigung zum Abschluß eines solchen Vertrages auf 18 Jahre mit einem Miether.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./5. Bewilligung von 1314,43 ℳ Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

6. Wahl eines Armenpflegers der 2. Kommission.

7./9. Bewilligung von 112,50 ℳ Vertretungskosten für drei erkrankte Beamte.

10. Genehmigung zur Stundung der Zahlung von 292,07 ℳ halbe Bürgersteigherstellungskosten einer Hausbesitzerin auf der Gr. Lastadie bis 1. Oktober d. Js.

Tagesordnung für die außerordentliche Sitzung am Freitag, den 17. d. Mts.

„Berathung und Festsetzung des Stadthaushaltsplans pro 1899/1900."

Dr. Scharlau.

Stettin, den 10. März 1899.

Bekanntmachung.

Die auf dem Grundstücke Grenzstraße Nr. 23 befindlichen Gebäude sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung zum Abbruch verkauft werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 21. März 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von verzinkten, schmiedeeisernen Ankern, Bolzen ꝛc. zum Bau des Bollwerks an der Schlächterwiese vor dem Klärstations-Grundstück soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. März 1899, Vorm. 11½ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Westseite des Paradeplatzes zwischen der Greifenstraße und dem Berlinerthor soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. März 1899, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 200 lfd. m Holzbollwerk an der Schlächterwiese vor dem Klärstations-Grundstück einschl. der Holzlieferung soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. März 1899, Vorm. 12 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 10. März 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Klempnerarbeiten zur Kühlhauserweiterung auf dem Schlachthofe zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. März 1899, Vormittags 11¼ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zeichnungen liegen im Baubüreau, Augustaplatz 3, zur Ansicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Orts-Krankenkassen

1, 2, 3, 7, 8, 11, 12, 21.

Wir ersuchen um Zahlung der rückständigen Beiträge.

Aufruf!!

Der dem Restaurateur **Karl Möhr** und dessen Ehefrau, **Alwine** geb. **Magedanz,** angeblich verloren gegangene **Freischein Nr. 498** wird hiermit aufgerufen und der etwaige Besitzer dieses Freischeins aufgefordert, sich innerhalb **drei** Monaten bei uns zu melden und seine Rechte an denselben geltend zu machen, widrigenfalls den **Möhr**'schen Eheleuten ein neuer Freischein ausgefertigt und das darauf versicherte Sterbegeld gezahlt werden wird.

Der Vorstand der I. Feige'schen Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

Liebe, Vorsitzender, Bergstraße 15, 3 Tr. r.

Oeffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

für Altdamm und Umgegend

am Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn **Klatt in Alt-Damm.**

Referent: Kollege Stühmer-Hamburg.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Einberufer.

Oeffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

am Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Sucker, Alleestraße 3 4.**

Referent: Kollege Stühmer-Hamburg.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Einberufer.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1899 beginnen am 17. April, die Vorlesungen am 20. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor.

Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

„Ingenieurschule zu Mannheim"

vormals in Zweibrücken.

Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das **Programm** wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Höhere Handelsschule zu Jauer i. Schl.

Mehrj. Kursus für Jüngere. Wissenschaftliche Ausbildung für den kaufm. Beruf und gleichzeitig für das **Einj.-Freiw.-Examen.**
Fachwissensch. Kursus für junge Kaufleute (Dauer 1 Jahr). Schulanf. 12. April
Prospekte durch den Direktor **G. Müller.**



22. Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: 10 elegante Equipagen und 120 Pferde im Gesammtwerthe von 130000 Mk.

Außerdem 2991 Gewinne im Gesammtwerthe von 154500 Mk.

Ziehung am 16. Mai 1899.

Loose à 1 ℳ sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sowie in den Geschäften des Herrn **R. Grassmann,** Lindenstr. 25 und Kaiser Wilhelmstr. 3.



Yungtee, eigenes Produkt der National Tea Union Limited, London.
Ceylon-Indischer Thee vom Zolllager der Pflanzer.

	Souchong P.	Souchong	Pecco	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko M.	4.30	[illegible]	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko M.	7.60	[illegible]	11.75	13.50	18.50
Preis für 22 Kilo aufwärts pro Kilo M.	1.70	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll gegen M. 1.00 pro Kilo.
Geldsendungen zahlbar National Tea Union Limited.
Continentales Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Stettin, den 10. März 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von Mobilien, Verkleidung eines Aufzuges und Treppenhandgriffen für die Schweineschlachthalle II, sowie die Lieferung der Thüren und eines Glasverschlages für die Kühlhauserweiterung und der Fenster für den Materialienschuppen auf dem städtischen Schlachthof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. März 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zeichnungen und Proben liegen im Baubüreau, Augustaplatz 3 hierselbst, zur Ansicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Um weitesten Kreisen das Anhören der **Schöpfung** von **Haydn** zu ermöglichen, werden Einlaßkarten zur **Generalprobe** im Saale der **Bock-Brauerei** zu **25 Pfennigen** an der **Kasse** ausgegeben. Anfang: Montag, den 13. März, Abends 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. **Carl Kunze.**

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voeckel um 4 Uhr.

Gildemeister's Institut, Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. **Pension** und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-**Examen.

Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
" " 97/98 " 91,
Michaelis 98 " 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)

Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.

Blumberg.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Behufs Aufstellung von Kandidaten für die demnächst ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes lade ich zu einer **Vorversammlung** auf Montag, den 13. März 1899, Abends 7½ Uhr, im Bureau, Königsplatz 17, hiermit ein.

Rudolph Lehmann,
Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Wilhelm Jürchott** am 10. März plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Grabow, Langestr. 89, am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung gebeten. **Der Vorstand.**

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Am 15. März, Abends 8 Uhr, im großen Saale des evangelischen Vereinshauses:

Vorführung der Hoffmann'schen Bilder:

„Das Leben Jesu"

mittelst Sciopticon.

Die Musikbegleitung unter der Leitung des Herrn Lehrers **Prost** haben der Schloßkirchen-Chor, Fräul. **Münch** und andere hochgeschätzte Kräfte gütigst übernommen.

Einlaßkarten à 1 ℳ bei Herrn **Burmeister** und **Saran** und Abends an der Kasse.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Verein [illegible] Grenadiere.

Heute Sonntag, den 12. März, Abends 7 Uhr, findet unsere **Monats-Versammlung** Breitestr. Nr. 7 statt.

NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Schneider-Verein.

Unser

26jähriges Stiftungsfest

findet Montag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Pabst** (Deutscher Garten) statt. Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(März-)Versammlung findet am Montag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Miltzow**'schen Saale, Augustastraße 56, statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Besprechung über **schönblühende Staudengewächse zur Ausschmückung der Gärten.**
3. Verschiedenes.

Schneider-Innung.

Wir bringen unsern Mitgliedern unser Lager in **Futterstoffen,** passend zu allen Stofffarben, in empfehlende Erinnerung.

J. A.: **A. F. Voss.**

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Karlstr. 7 u. 8, Ecke der grünen Schanze, zum 1./2. Oktober 99 die ersten Etagen, zusammen 8 Stuben, 3 Kabinets ꝛc., zu Büreaux oder Geschäftsräumen passend, auf Wunsch auch getrennt abzugeben. Näheres grüne Schanze 18, 1 Tr.

5 Stuben.

Königsplatz 10, 1 Tr., 5—6 Zimmer u. Zubehör zu verm. Näh. Kl. Domstr. 25 im Marienst.-Bureau.

4 Stuben.

Sannierstr. 33, 1 Tr., 4 Zimmer mit Erker an ruhige Miether zum 1. 4. 99 zu vermiethen.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Bismarckstr. 22, Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Mädchenstube, Badestube u. Zubehör zum 1. 4. cr. Näh. 2 Tr. l.

Bellevuestr. 36, frdl. Wohn. 3 Stuben u. r. Zubeh., schöne Aussicht, Sonnens., z. 1. 4., Pr. 34 ℳ Näh. pt. 1

2 Stuben.

Grabow, Neuestr. 5b, I, 2 Stub. m. reichl. Zubeh., Sonnens. u. Wasserl., z. 1. April z. v. Pr. 23 ev. 24 ℳ

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Wilhelmstraße Nr. 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. April an ordentliche Leute zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, Eingang Bäcker, Vorderhaus 1 Treppe.

Burscherstr. 40, e. Wohn., 2 Stb., K., Kch., z. 1. April z. v.

Eine frdl. Vorderwohn. z. verm. Näh. **Fuhrstr. 26.**

Baumstr. 7, Vorderwohnung zu verm. Zu erfr. 1 Tr.

Wilhelmstraße Nr. 20, Vorderhaus, eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Wasserkloset zum 1. April an ordentliche Leute zu vermiethen.

Näheres bei Frau **Nüske,** Eingang Bäcker, Vorderhaus 1 Treppe.

Oberer Rosengarten 17, eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., Stube, Kammer, Küche, hell und freundlich, zum 1. 4.

Schlafstellen.

König Albertstr. 10, Hof links 2 Treppen rechts, ein anständiger Mann findet freundliche Schlafstelle.

Lindenstr. 4, 4 Tr., eine möblirte Schlafstelle an einen anständigen jungen Mann zu vermiethen.

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

43 (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin fuhr fort: „Wolfseck befand sich bei mir in meinem Zimmer. Als ich mit den Herren hier im Salon die aufregende Unterredung hatte, ist er, mit der Zimmerverbindung bekannt, mir heimlich gefolgt und hat nebenan gehorcht. Sieh nach, ob die Thür geschlossen ist, ich hatte sein Eintreten nicht bemerkt."

Kurt schritt nach der Verbindungsthür, sie war nur angelehnt.

„Also meine Schuld," fuhr sie rasch fort, „somit wird er auch alles verstanden haben, alles wissen. Deshalb sein trotziges Auftreten, seine Bereitwilligkeit, zu gehen. Er hofft, im Trüben zu fischen, meinen Sohn gegen mich aufzuhetzen, das darf ihm aber nicht gelingen."

„Wo mögen die beiden Herren sich einquartiert haben?" fragte Kurt hastig.

„Ich kann's leider nicht sagen —"

„Ah, natürlich im „Erbprinzen", sie fuhren ja in einer Gosenbacher Droschke. Vielleicht ist Erlinghausen mit seinem Schützling gleich wieder abgereist, oder sie besuchen den ehemaligen Bergdirektor de Boer, der ebenfalls ein klassischer Zeuge sein könnte. Apropos, kennst Du die Tochter dieses Mannes, der beim seligen Grafen ja einen gewaltigen Stein im Brette hatte?"

„Ach, das war eine Studentenfreundschaft, — was geht mich seine Tochter an?"

„Ich meine nur, sie ist eine Berühmtheit von Gosenbach, eine Schönheit ersten Ranges geworden."

„Weshalb sprichst Du von ihr? — Ich liebe es nicht, von solchen untergeordneten Dingen unterhalten zu werden."

„Pardon, Mama! — Mir fiel nur eben ein Vergleich ein. Der schöne Graf Egbert, der drüben im Lande der Freiheit und Gleichheit doch sicherlich andere Grundsätze als die des Noblesse oblige sich angeeignet hat, wird, wie gesagt, bei einem Besuche seines ehemaligen alten Bekannten, dessen Sohn, wie ich erinnere, sein Herzensfreund und liebster Gespiele war, auch die Tochter sehen und für die Schönheit derselben nicht unempfindlich bleiben. Na, für amerikanische Anschauungen würde eine legitime Verbindung mit ihr durchaus nichts Besonderes haben, wenn unsereiner sich auch nicht dafür begeistern könnte."

Die Gräfin erblaßte, ihr Gesicht nahm einen grübelnden Ausdruck an.

Kurt kannte sie zu genau, um nicht mit diesem Hieb einen sicheren Treffer zu machen.

„Sein Sohn — ich glaube, er führt den Namen Enno — wurde damals Seemann und war zu jener Zeit, wie ich später vernahm, bereits Kapitän eines Hamburger Schiffes, das nach Süd-Amerika fuhr. Ich denke mir, daß damit das Räthsel jener spurlos verlaufenen Flucht meines Stiefbruders gelöst sein dürfte. Diese Menschen," fuhr er mit verächtlicher Betonung fort, „erschienen mir stets untergeordnet, um ihrer zu erwähnen, obwohl ich sie schon längere Jahre für die Förderer seiner Flucht gehalten habe."

Die Gräfin schwieg noch immer, doch nickte sie zustimmend und ihre Brauen zogen sich dichter zusammen, als Zeichen einer starken inneren Aufregung.

„Wenn ich einen Blick in die Zukunft werfen könnte," sprach sie dann halblaut, „aber es hilft kein Entgegenstemmen mehr, er ist im Rechte und muß das Spiel gewinnen. Du dauerst mich, Kurt," setzte sie lauter hinzu, „aber wenn ich selbst jetzt die Zustimmung des Landesherrn schon besäße —"

Sie schwieg und strich sich über die Stirn.

„Ich werde zerstreut und vergeßlich," seufzte sie, „die Posttasche kam gerade vorhin, als der Besuch eintraf, ich habe sie noch nicht geöffnet. Folge mir, Kurt!"

Sie schritt voran nach ihrem Wohnzimmer, wo sie sofort an den Schrank trat, welchen sie mit dem an einer Gürtelkette befindlichen Schlüssel öffnete.

Alles war in Ordnung, die Tasche lag genau an der Stelle, wohin sie sie vorhin gelegt hatte.

Die mißtrauische Frau besaß für dergleichen stets ihre besonderen Merkmale, um die Treue ihrer Umgebung zu erproben.

Auch für die Posttasche benutzte sie ein solches, während der zierliche goldene Schlüssel an ihrer Uhr befestigt war.

Es waren eine Menge Briefe, Zeitungen, Preislisten und so weiter angekommen, doch kein Brief mit dem bekannten Kabinets-Siegel noch irgend ein gerichtliches Schreiben.

„Nichts," sagte sie erleichtert aufathmend, „Du siehst es selber, mein Sohn!"

„Ja, ich sehe es," erwiderte er, nervös an seinem zierlichen Schnurrbart zerrend, „ließest Du den Herrn von Wolfseck etwa allein hier in diesem Zimmer zurück, als jener Besuch kam?"

„Allerdings, doch kann er den Schrank nicht geöffnet haben, ich hatte den Schlüssel abgezogen, bevor ich das Zimmer verließ."

„Bah, das wird ihn wenig genirt haben, ein solcher Abenteurer —"

„Kurt!"

„Bitte, Mama, er ist nichts anderes, ich habe Grund, anzunehmen, daß er mich mit seinem Hasse beehrt und von dem Adoptionsplane Wind bekommen hat."

„Ja, er weiß Alles," sagte sie erschreckt, „und bebt vor nichts zurück. Ich erwartete heute bestimmt das wichtige Schreiben und wollte in diesem Falle sofort an meinen Notar in M. telegraphiren. — Nun hat die Sache überhaupt keinen Zweck mehr."

„Darin irrst Du, Mama!" entgegnete Kurt, sie fest anblickend, „hätten wir das landesherrliche Schreiben in Händen, dann wäre die Sache, falls Du mit dem Gelde nicht knausern wolltest, in zwei Tagen fertig, da alle Vorarbeiten erledigt sind. Dann aber sollte es dem Prätendenten schwer halten, mich aus dem Sattel zu werfen und mir den Namen Rotenheim wieder zu nehmen. Ich bin überzeugt, daß jener Wolfseck mit dem angeblichen Grafen Egbert unter einer Decke steckt und das Dokument aus der Posttasche entwendet hat. Ja, ich werde nicht fehlschließen mit der Behauptung, daß diese beiden Galgenvögel amerikanische Spießgesellen sind und drüben den gemeinschaftlichen Feldzugsplan gemacht haben. Den kindischen Baron Erlinghausen konnten sie dann leicht übertölpeln und mit der Aehnlichkeit dupiren."

Die Gräfin, die in der Regel den diplomatischen Schachzügen ihres Stiefsohnes nicht gewachsen war und schließlich nur noch Dinge und Menschen durch seine Brille sah, unterlag auch diesmal seiner Beweisführung.

„Du magst mit alledem ja Recht haben, Kurt!" sagte sie seufzend, „wäre nur das Bestätigungsschreiben vorhanden. Wenn Wolfseck es in den Klauen hat, dann ist nichts zu hoffen, keine Wiedererlangung möglich."

„Wir müßten sein Hotel auskundschaften und eine Durchsuchung seiner Effekten veranlassen. Das kann der Schloßherrin von Rotenheim doch nicht schwer fallen. Weshalb willst Du die Kanaille schonen, Mama?"

„Um der Verwandtschaft willen," wehrte sie hastig ab. „Nein, Kurt, das geht absolut nicht, wenn Du keine andere Möglichkeit siehst, das Dokument zu erlangen, dann lasse die Finger davon, zumal wir nicht einmal die leiseste Gewißheit für eine solche Behauptung haben."

„Willst Du mir die Erforschung des Räthsels überlassen, Mama?"

„Gewiß, sobald Du mir versprichst, mich aus dem Spiele zu lassen und jede unwürdige Intrigue zu vermeiden."

„Das verspreche ich Dir, und erbitte mir zugleich die Erlaubniß, meine Nachforschungen sofort beginnen und das Eisen heiß schmieden zu dürfen."

Sie nickte zerstreut und sah ihn schon nach wenigen Minuten im Schloßhofe, Befehle ertheilend, stehen.

Nach weiteren fünf Minuten sprengte er auf seinem eigenen Rosse, das ihm die Stiefmutter geschenkt hatte, durch das geöffnete eiserne Gitterthor und im raschesten Trabe auf der Chaussee dahin.

„Ich hätt's ihm nicht gestatten sollen," dachte sie angstvoll, „er ist rücksichtslos wie sein Vater, nur kälter und vorsichtiger. Mein Gott, wenn er etwas gegen Egbert im Schilde führte — — Thorheit, — als ob dieser mich schonen würde, wenn er Herr hier wäre, und vielleicht gar ein niedrig geborenes Geschöpf zur Schloßherrin machte. Nein, er haßt mich, — mich, seine Mutter, — und ist nur zurückgekommen, um mich zu demüthigen und seinen Vater zu rächen. — Gut, mag Kurt seinen Willen durchführen, ich habe ihn nicht anerkannt und werde es nicht freiwillig thun, bis das Gesetz mich aus diesem Schlosse vertreibt." —

Unaufhörlich schritt sie jetzt in dem großen Gemache auf und ab, unverständliche Worte vor sich hinmurmelnd.

Dann griff sie stöhnend nach ihrem Kopf, wo die Gedanken wie in einem wilden Sturmreigen durch ihr schmerzendes Gehirn wirbelten und sank ächzend in einen Sessel, sich halb bewußtlos nach menschlichem Beistande sehnend, ohne doch die Kraft zu haben, ein Klingelzeichen zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 13. bis 18. März.

In Subhastationssachen.

13. März. A.-G. Jakobshagen. Das dem Handelsmann Wilh. Heicking gehörige, in Jakobshagen belegene Grundstück.

14. März. A.-G. Greifenberg. Das den Kollath'schen Erben gehörige, in Greifenberg belegene Grundstück.

15. März. A.-G. Stargard. Das dem Gastw. Teichmann gehörige, daselbst Jobststraße 95 belegene Grundstück.

16. März. A.-G. Regenwalde. Das dem Eigenthümer Hermann Altmann gehörige, in Louisenhof belegene Grundstück.

17. März. A.-G. Wollin. Das der verehel. Arbeiter Caroline Heider, geb. Mierke, gehörige, in Dargebanz belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

13. März. A.-G. Regenwalde. Prüf.-Termin: Kürschner Jul. Hausmann, daselbst. — A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Schneidermeister Rich. Nickel zu Freienwalde.

14. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Cigarrenhändler W. Behrendt, hierselbst. — A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Wilh. Becker, hierselbst. — A.-G. Körlin a. P. Prüf.-Termin: Fabrikbesitzer Ernst Klein, daselbst.

15. März. A.-G. Demmin. Erster Termin: Hotelbesitzer W. Reusert, daselbst.

16. März. A.-G. Wolgast. Erster Termin: Kaufmann W. Wegener, daselbst.

18. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Biergroßhändler Oskar Brandt, hierselbst. — A.-G. Greifswald. Erster Termin: Töpfermeister Carl Förster, daselbst.